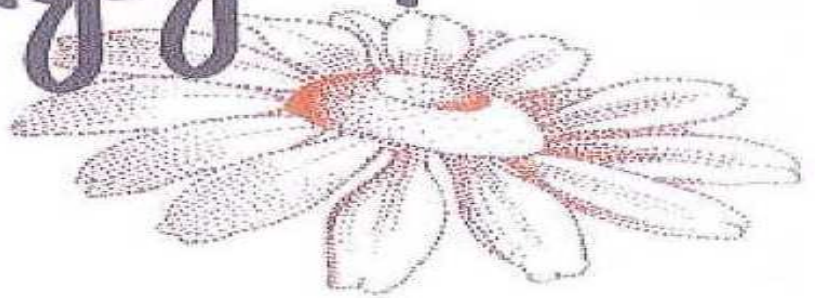


# Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,  
die Leid tragen oder Menschen  
helfen, damit umzugehen.  
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

10. September 2017 - 23. Sonntag im Jahreskreis - 92. Jahrgang - Nr. 37

## Das Gesetz der Liebe

Was tun, wenn ein Anderer - also „mein Nächster“ - auf Abwege oder Irrwege gerät? Oder, wie Jesus es ausdrückt: „*wenn Dein Bruder sündigt.*“ (Mt 18,15 ff) Wie sollen wir uns verhalten, wenn ein anderer sich schuldig macht? Wie sollen wir da reagieren? Uns heraushalten? Nichts sagen? Oder streng zurechtweisen? Bestrafen? Verurteilen? Aus der Gemeinschaft ausschließen? Die Freundschaft kündigen?

Um all diese Fragen geht es in den Lesungen und Texten des heutigen Sonntags. Und um es vorweg zu sagen - die Antwort ist klar: Wir können und dürfen uns nicht heraushalten und wegducken, sondern wir sind füreinander verantwortlich! Wir machen uns sogar selber „mit-schuldig“, wenn wir den Anderen, der auf Abwege geraten ist, nicht warnen und zur Umkehr bewegen.

## Ein geistiges Werk der Barmherzigkeit

„Sünder zurechtweisen“ gilt in der christlichen Glaubenslehre als ein „geistiges Werk der Barmherzigkeit“. Zugegeben: Es ist leichter, beide Augen zuzudrücken und wegzuschauen, als sich auf einen Menschen einzulassen, um ihm sein Fehlverhalten und seine „Sünde“ vor Augen zu halten. Jesus überlässt die auf Abwege Geratenen nicht sich selbst! Er geht den Verlorenen nach und schließt niemanden aus.

Und Jesus traut uns zu, es ihm gleichzutun: „*Wenn dein Bruder sündigt, dann geh zu ihm, und weise ihn unter vier Augen zurecht. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen. Hört er aber nicht auf dich, dann nimm einen oder zwei Männer mit, denn jede Sache muss durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen entschieden werden. Hört er auch auf sie nicht, dann sag es der Gemeinde. Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, dann sei er für dich wie ein Heide und Zöllner.*“ (Mt. 18,15ff)

## Sittenpolizei ?

Wir sind füreinander verantwortlich. So, wie die Polizei als Ordnungshüter Verfehlungen und Verstöße nicht einfach tolerieren und durchgehen lassen darf, so soll es auch in einer christlichen Gemeinde sein. Die entscheidende Frage ist allerdings: Wie, in welchem Ton und in welcher Art und Weise soll dies geschehen? Für unsere Polizisten ist es oft kein leichte Aufgabe, Menschen, die sich nicht an „Gesetz und Ordnung“ halten, zurechtzuweisen, und leichte oder schwere Vergehen zu ahnden. Es gehört viel Erfahrung und Fingerspitzengefühl dazu, um die auf Abwege Geratenen in rechter und angemessener Weise zu ermahnen oder in die Schranken zu weisen.

In der christlichen Gemeinde geht es nicht darum, sich als „Sittenpolizist“ oder „Moralapostel“ aufzuspielen. Wir sind ja nicht besser wie die Anderen, und haben alle unsere kleinen und großen Fehler. Der Dienst der „Zurechtweisung“ und „Ermahnung“ soll daher in Liebe und Diskretion geschehen.

In einer Meditation von Eleonore Beck heißt es dazu:

*Einander nicht aus den Augen verlieren  
allein lassen, aufgeben, verurteilen, ausschließen.  
Einander an der Hand nehmen  
kennen lernen, aufhelfen, nicht vergessen, Gutes sagen.*

Edgar Rohmert

Foto: knipseline /pixelio.de

Offene Zurechtweisung  
ist besser als Liebe,  
die verborgen bleibt.

Buch der Sprüche 27,5

